UNIVERSITÄT BERN

ZEITSCHRIFT
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Frühling 2017 #30

genderstudies

source: https://doi.org/10.7892/boris.94883 | downloaded: 18.4.2024

EDITORIAL
Feminismen auf der Spur 1

SCHWERPUNKT
Wut und Feminismus 2
On Love and Courage 4
"Die Hauptursache ist nämlich in meinem Geschlecht (weiblich) zu finden" 8
Feminist Superheroines! 12

GRADUATE SCHOOL GENDER STUDIES
Veranstaltungen Master Minor 14
Doktoratsprogramm 16
Certificate of Advanced Studies (CAS) in Gender, Justice, Globalisation 16

AUS DEM IZFG
Jubiläumsbericht: *15 Jahre feiern* 17
Tagungsbericht: "Für mich ist es ungeplant optimal gelaufen" 18
Aktuelles Projekt am IZFG: Der Zugang zu Justiz in Diskriminierungsfällen 20
Die Gewinnerinnen des Barbara-Lischetti-Preises 2016 21

PORTRAITS
Ich studiere Gender Studies! 22
Dissertationsprojekt: Am Anfang das Ende!? 23
Mit der Kohorte mitwachsen 24
Fachschaft Gender Studies 25

SONSTIGES
Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern (AfG) 26
Kolumne: Abwesenheitsnotiz 26
Rätsel 27

REZENSION
"White Innocence: Paradoxes of Colonialism and Race" 28

PUBLIKATION
Transnationale Feminismen 29

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern IZFG
Vereinsweg 23, 3012 Bern, www.izfg.unibe.ch
REDAKTION Fabienne Amlinger, Claudia Amsler, Monika Hofmann
ILLUSTRATION Linda Walde
LAYOUT Claudia Amsler
GESTALTUNG grafikwerkstatt upart, blau, Bern
DRUCK Vetter Druck AG, Thun
AUFLAGE 1400 Exemplare PAPIER PlanoJet, FSC-zertifiziert
ISSN-NR. 1663-7879

#SchweizerAufschrei

Unter #SchweizerAufschrei teilten Frauen* im Zuge der Sexismus-Debatte ihre Diskriminierungserfahrungen. Die Reaktionen auf diesen Aufruf zeigen, wie tief Sexismus in der Gesellschaft verankert ist. Die Fachschaft Gender Studies bietet allen Interessierten einen Aktivraum gegen Sexismus im Alltag.

I Lisia Bürgi* und Sebastian Funke**

Donald Trump fasst Frauen* gerne ungefragt in den Intimbereich. Die Betroffenen würden sich nicht dagegen wehren. Kein offener Widerstand wird als Einvernehmen, als Legitimation verstanden. Wenn mann Macht besitzt und ausübt, dann ist es rechtens und er muss keine Konsequenzen fürchten. Dass Donald Trump trotz dieser frauen*verachtenden Haltung die Nachfolge Barack Obamas im Amt des Präsidenten der USA antritt, zeigt auf erschütternde Weise, wie stark die US-amerikanische Gesellschaft von sexistischen Gedanken, Praktiken und Strukturen durchzogen ist: Seine Äusserungen haben ihm nicht geschadet, vielmehr wurde er für seinen offenen Sexismus, Rassismus und Disableismus mit Applaus gefeiert und gewählt.

Als in der Schweiz eine Politikerin öffentlich die Meinung vertrat, dass 'naive' Frauen* in gewissen Situationen Mitschuld an sexuellen Übergriffen trügen, entbrannte auch hierzulande eine hitzige Debatte um geschlechtsbezogene Diskriminierung. Unter #Schweizer Aufschrei formierte sich innerhalb weniger Tage breiter Widerstand, indem unzählige Menschen auf eindrückliche Art von ihren ganz alltäglichen Diskriminierungserfahrungen berichteten. Sie alle legten die hässliche Fratze eines Sexismus in der Schweiz offen, der tief in dieser vermeintlich aufgeklärten Gesellschaft verankert ist. Politikerinnen berichteten von Übergriffen durch männliche Kollegen und Bemerkungen, wonach Frauen* die komplizierten Themen doch besser Männern überlassen sollten. Wissenschaftlerinnen, wie zum Beispiel Fabienne Amlinger, Jovita dos Santos Pinto und Franziska Schutzbach, lieferten in diversen Medienformaten kluge Analysen zu den diskriminierenden Mechanismen des patriarchalen Gesellschaftssystems.

"Sie alle legten die hässliche Fratze eines Sexismus in der Schweiz offen"

Die Reaktionen einer entrüsteten Männerwelt liessen nicht lange auf sich warten und die grosse Mehrzahl der von Männern verfassten Kommentare spiegelten das Problem wider: das Nichternstnehmen, das Verharmlosen, das Wegschauen. Statt die eigenen Einstellungen und Praktiken zu hinterfragen, wurden abermals diejenigen verspottet und abgewertet, die persönlich mit Sexismus konfrontiert sind. Journalisten betrieben Mansplaining par excellence, indem sie die gesamte Sexismus-Debatte als obsolet abtaten und Frauen* darüber aufzuklären versuchten, was als sexistisch einzustufen sei und welche feministischen Anliegen legitim seien. Genau diese Mechanismen sind es aber, die zur Aufrechterhaltung von frauen*feindlichen Strukturen beitragen – ob durch aktive Diskriminierung oder gar Gewaltanwendung oder durch passives Dulden von verbaler und nonverbaler Gewalt gegen Frauen*.

Die unter #SchweizerAufschrei geschilderten Erlebnisse dokumentieren eindrücklich, dass Sexismus ein strukturelles Problem darstellt. Es wäre naiv zu denken, dass dieser mit den älteren Generationen verschwindet, denn auch jüngere Generationen sind stark von sexistischen Strukturen geprägt. Dies zeigt sich besonders deutlich anhand der Diskriminierungserfahrungen von Frauen* im Nachtleben. Auch wir von der Fachschaft Gender Studies mussten während des Festivals der Universität Bern Anfang Oktober miterleben, wie es an unserer Bar – ein Raum, der auf das Thema Sexismus aufmerksam machen wollte – zu sexistischen Übergriffen gegen Frauen* kam. Dass auf die Verweise, die gegen die übergriffigen Männer ausgesprochen wurden, mit Unverständnis, Häme und Gewaltandrohungen reagiert wurde, belegt einmal mehr, dass sexistische Verhaltensweisen oft als völlig normal und legitim empfunden werden.

Die Fachschaft Gender Studies vertritt die Position, dass ein globalgesellschaftliches Umdenken dringend notwendig ist. Sie wurde unter anderem mit dem Ziel gegründet, ein für alle offener Aktivraum gegen sexistische Verhaltensweisen zu sein. So haben wir etwa während der im September 2016 durchgeführten Summer School die Thematik Alltagssexismus anhand aktueller feministischer Texte sowie auf Basis von persönlichen Erfahrungen intensiv diskutiert. Dabei standen insbesondere Strategien im Zentrum unserer Auseinandersetzung, wie angemessen auf sexistische An- und Übergriffe reagiert werden kann.

Wenn auch Du Deine Stimme einbringen möchtest, so kontaktiere uns unter sebastian.funke@izfg.unibe.ch – wir freuen uns über Deine Unterstützung.

*Lisia Bürgi, M.A., hat im Sommer 2016 ihren Master in Geschichtswissenschaft und Gender Studies an der Universität Bern abgeschlossen. Sie ist Gründungsmitglied der Fachschaft Gender Studies.

**Sebastian Funke, B.A., studiert im Master Sozialanthropologie und Gender Studies an der Universität Bern. Er ist Hilfsassistent am IZFG und Gründungsmitglied der Fachschaft Gender Studies.